

144. Bibelstudie DER PROPHET JONA YONA HANAVI יוֹנָה הַנָּבִיא

4. Teil: Jona und die Bekehrung von Ninive

Letztes Mal haben wir gelesen, daß der Ewige einen großen Fisch geschickt hatte um Yona zu verschlingen, nachdem er von den Seeleuten über Bord geworfen war. Im Magen des großen Fisches hatte er am eigenen Leib erfahren, daß der Ewige sicherlich nichts ungestraft läßt, und daß er seinem Auftrag nicht entkommen konnte. Aber nachdem er zur Einkehr kam und seine Sünde bereut hatte, gab der Ewige ihm eine zweite Chance, denn er hält sich an sein Wort. Er befahl dem großen Fisch, Yona ans Land zu speien. So wurde Yona nach drei Tagen aus seinem Gefängnis befreit, um seinen ursprünglichen Auftrag doch noch auszuführen. Wie er es tat und wie die Einwohner von Ninive darauf reagierten, werden wir jetzt in diesem vierten und letzten Teil dieser Studienreihe näher betrachten.

יוֹנָה Yona [Jona] 3:1-2

„Das Wort des Ewigen erging zum zweiten Mal an Yona: Mach dich auf den Weg und geh nach Ninive, in die große Stadt, und droh ihr all das an, was ich dir sagen werde.“

Dadurch, daß das Wort des Ewigen erneut zu Yona kam mit dem Auftrag, doch noch zu der großen Stadt Ninive zu gehen, um seine Botschaft den Einwohnern zu verkünden, wird uns klar daß ihm er sein früherer Ungehorsam vergeben wurde, und daß er jetzt wieder brauchbar war zu seinem Dienst für den Ewigen. So zeigt uns G'tt, daß er anders reagiert als die Menschen es tun würden. Leute sagen oft: Ich kann Dir zwar verzeihen, aber vergessen kann ich es nicht. Zu jemandem, der jemand anders enttäuscht hat, wird oftmals gesagt, daß es auch nach der Entschuldigung nie mehr das gleiche sein wird wie vorher, denn was geschehen ist, hätte das Vertrauensverhältnis zerstört. Natürlich hätte auch der Ewige das Recht gehabt, so mit Yona zu handeln und ihn trotz seiner Bekehrung ungeeignet zu finden, noch weiterhin als Prophet fungieren zu können. Aber zum Glück denkt der Ewige nicht in Begriffen wie „Einmal ein Dieb, immer ein Dieb“, denn sonst würde absolut niemand mehr in der Lage sein, für ihn arbeiten zu dürfen. Nein, wenn der Herr uns vergibt, wenn wir aufrichtig Reue zeigen, dann vergißt er auch, was wir getan haben, denn alle unsere Sünden hat er hinter seinen Rücken geworfen! (ישעייהו) Yeshayahu [Jesaja] 38:17). Alle unsere Sünden wirft er in die Tiefe des Meeres hinab (מיכה) Micha [Micha] 7:19). Darum ist das Buch Yona auch von zentraler Bedeutung für den Nachmittag-Dienst auf Yom Kippur. Natürlich duldet der Ewige keinerlei Sünde und läßt den Schuldigen keineswegs ungestraft (במדבר) B'mid'bar [Numeri] 14:18), wie wir an dem Beispiel Yonas sehen konnten, aber er ist auch langmütig und reich an Gnade und vergibt Unrecht und Übertretung. Reuigen Knechten, die ihren Ungehorsam aufrichtig bereuen, enthebt er nicht ihres Amtes, sondern empfängt sie wie den verlorenen Sohn mit offenen Armen und bringt sie zu ihrer vorherigen Position zurück, eine Erfahrung reicher. Er tat er es auch mit Yona. Er schickte ihn erneut nach Ninive. Dennoch gibt es eine Differenz zwischen dem ersten und dem zweiten Mal. Das erste Mal sagte der Ewige: „Mach dich auf den Weg und geh nach Ninive, in die große Stadt, und droh ihr das Strafgericht an, denn die Kunde von ihrer Schlechtigkeit ist bis zu mir heraufgedrungen“, aber das zweite mal sagte er: „Mach dich auf den Weg und geh nach Ninive, in die große Stadt und droh ihr all das an, was ich dir sagen werde.“ Angesichts der Ergänzung, daß ihre Schlechtigkeit bis zu dem Ewigen heraufgedrungen war, war es für Yona das erste Mal ganz klar, daß seine Predigt nichts anderes sein konnte als eine Anklage und die Ankündigung der Strafe. Natürlich wird der Ewige nichts an seiner Botschaft geändert haben und Yona wird nach zu vor G'ttes Urteil den Einwohnern von Ninive bekanntmachen müssen, aber dennoch hatte der Ewige es jetzt ein wenig anders formuliert mit einer anderen Zufügung: „...und droh ihr all das an, was ich dir sagen werde.“ In der Schlachter Bibel steht: „...und

verkündige ihnen die Botschaft, die ich dir sagen werde.“ Das bedeutet also, daß Yona das erste Mal schlichtweg sagen sollte, daß sie als Strafe für ihre Schlechtigkeit vernichtet und ausradiert werden würden, knochenhart, schonungslos, mit allen Konsequenzen. Davor hatte er offenbar Angst, denn schließlich hatten die Assyrer den Ruf, sehr grausam zu sein. Nun aber sollte Yona, bevor er dort ankommt, nicht wissen, welche Botschaft er vermitteln würde. Er wußte nur, daß er nach Ninive zu gehen hatte, aber daß ihm erst wenn er vor Ort angekommen ist, gesagt werden würde, was er dort zu verkündigen hätte. Damit gab der Ewige Yona zu erkennen, daß er wieder von ihm hören wird, wenn die Zeit gekommen ist, und gleichzeitig war es eine riesige Ermutigung für ihn, daß er dieses Mal nicht allein war, sondern daß der Ewige ihn auf dieser gefährlichen Reise begleiten wird, so wie er auch sein Volk begleitete auf seiner Reise durch die Wüste.

יוֹנָה Yona [Jona] 3:3

„Yona machte sich auf den Weg und ging nach Ninive, wie der Ewige es ihm befohlen hatte. Ninive war eine große Stadt vor G'tt; man brauchte drei Tage, um sie zu durchqueren.“

Diesmal gehorchte Yona sofort. Ohne Murren und Widerspruch begab er sich auf die Reise nach Ninive, einem Ort, wo er sehr wahrscheinlich noch nie zuvor gewesen ist. Es war für ihn eine lange und schwierige Reise von mehr als 880 Kilometern bis zu seinem Ziel. Da es noch keine Autos, Züge und Flugzeuge gab, wird er die lange Reise wohl größtenteils auf einem Kamel oder vielleicht sogar zu Fuß abgelegt haben. Da kommt noch hinzu, daß er durch Wüsten, Gebirge und feindliche Dörfer und Städte hindurch mußte, wo er seines Lebens nicht sicher war und der Sonne ausgesetzt wurde. Überall konnte er von Räubern oder assyrischen Soldaten überfallen werden. So war es nicht nur eine lange, sondern auch gefährliche Reise nach Ninive, und es wird Yona wirklich viel Mühe gekostet haben, sich dorthin zu begeben. Doch tat er es jetzt freiwillig, denn der Ewige war mit ihm. Einige Wissenschaftler nehmen an, daß Yona um das Jahr 770 v.d.Z. nach Ninive ging. Ob das wirklich stimmt weiß ich nicht. Was ich aber weiß, ist, daß Yona nach מְלָכִים M'lachim bet [2. Könige] 14:25 Israels Sieg prophezeite an König Yarov'am [Jerobeam] II. der von 786 bis 746 v.d.Z. über Israel regierte. Was dabei nicht erwähnt wird ist, wie alt Yona zu dieser Zeit war und ob dies vor oder nach dem Besuch von Yona an Ninive stattgefunden hat. Wie dem auch sei, als Yona das Ziel seiner langen Reise endlich erreicht hatte, wird er wohl eine wunderbare Aussicht gehabt haben. Nicht ohne Grund wird Ninive immerhin in Yona 3:3 in der Schlachter Bibel „eine sehr große Stadt vor G'tt“ genannt und in der Menge-Bibel „eine gewaltig große Stadt.“ In der Gute Nachricht Bibel steht: „Die Stadt war ungeheuer groß!“ Es war sicherlich ein atemberaubender Anblick, denn aus archäologischen Ausgrabungen und Beschreibungen auf Tontafeln geht hervor, daß Ninive tatsächlich eine große Stadt war, die von fünf Stadtmauern und drei tiefen Gräben umgeben war. So ist es unbestritten, daß Ninive eine Großstadt war, aber wie der Zusatz „von drei Tagesreisen“ zu interpretieren ist, darüber sind die Meinungen verteilt. Manche nehmen an, daß damit der gesamte Umfang der Stadtmauer gemeint wäre. So steht beispielsweise in der Neuen evangelistischen Übersetzung: „...mit einem Umfang von drei Tagesreisen.“ Andere glauben, daß dies der Abstand ist von Mauer zu Mauer, denn in der Zürcher Bibel lesen wir: „Man benötigte drei Tagesreisen, um sie zu durchqueren.“ Auch in ‚Hoffnung für alle‘ kommt es auf dasselbe hinaus: „Die Stadt war so groß, daß man drei Tage brauchte, um sie zu durchqueren.“ Gute Nachricht Bibel: „Man brauchte drei Tage, um vom einen Ende zum anderen zu kommen.“ Der renommierte jüdische Historiker Josephus Flavius schrieb in seinem Antiquitatum Judaicarum [Jüdische Altertümer], Buch IX, Kapitel 11, daß Ninive zu der Zeit des Propheten Yona die Hauptstadt von Assyrien war. Ob dies tatsächlich der Fall ist, ist fraglich, denn es ist König Sanherib gewesen, der als erster Regent Ninive als ständigen Wohnsitz gewählt hatte. Er regierte von 704 bis 681 v.d.Z., viele Jahre nach Yona. Davor waren Assur, Nimrod und Chorsabad die Hauptstädte von Assyrien. Das nimmt jedoch nicht hinweg, daß Ninive eine extrem große und strategisch und wirtschaftlich wichtige Stadt gewesen ist, und aus diesem Grund wäre es durchaus möglich, daß einer der assyrischen Könige zur Zeit Yonas dort einen zweiten Wohnsitz gehabt hat.

יוֹנָה Yona [Jona] 3:4

„Yona begann, in die Stadt hineinzugehen; er ging einen Tag lang und rief: Noch vierzig Tage und Ninive ist zerstört!“

Als er dort ankam, ging er direkt in die Stadt, eine Tagereise weit und fing sofort an zu predigen. Er suchte nicht erst ein Gasthaus um sich nach der langen Reise, auszuruhen, sondern tat, was ihm aufgetragen wurde, denn der Ewige hatte ihm ja versprochen, daß er wieder von ihm hören würde, wenn er vor Ort eingetroffen ist. Dann würde Yona von dem Ewigen vernehmen, was er zu predigen hätte. Und das tat er auch gleich nach seiner Ankunft in Ninive. Ob Yona die assyrische Sprache beherrschte, oder vom Ruach HaQodesch [dem Heiligen Geist] die Gabe erhielt, diese Sprache zu sprechen, wie es später bei den Jüngern von Yeshua der Fall war, wird dort nicht erwähnt. Ich persönlich denke, daß er aramäisch sprach, denn das war die Sprache, die zu dieser Zeit in der gesamten Region gesprochen wurde und die eng mit den meisten Sprachen der umliegenden Nationen verwandt war. Egal in welcher Sprache er gesprochen haben mag, eines ist klar: die Einwohner von Ninive hatten sehr gut verstanden, was er meinte, denn sie zeigten sofort Reue, als Yona ihnen verkündete, daß Ninive in vierzig Tagen zerstört sein würde. Das hier verwendete hebräische Wort נִהְפָךְ neh'pach bedeutet wörtlich „umgekehrt werden“ oder „auf den Kopf gestellt werden“. Das will demnach sagen, daß Ninive nicht durch einen Krieg zerstört werden wird, sondern in der gleichen Weise wie Sodom! Laut Midrasch steht Ninive nämlich für Neid, Grausamkeit und Krieg und kommt direkt nach Sodom, wodurch G'ttes Urteil über diese Stadt auch das gleiche Urteil sein wird wie das über Sodom: die Verwüstung durch Feuer und Schwefel vom Himmel herab! Vielleicht war die Geschichte von Sodom und Gomorra den Assyrern bekannt, denn als die Leute von Ninive gehört hatten, daß ihre Stadt in 40 Tagen mit dem Boden gleichgemacht wird, sind sie nicht weglaufen und reagierten auch nicht aggressiv ihm gegenüber. Sie glaubten Yona, wie sich aus dem folgenden Vers ergibt. Es wird hierbei nicht erwähnt, ob Yona sie darauf hingewiesen hätte, daß sie den drohenden Untergang durch Reue und Buße verhindern könnten, aber aus dem Zusammenhang ist das letzte doch schon zu schließen, denn wozu sollte der Ewige ihnen sonst noch vierzig Tage Frist gegeben haben? Vierzig ist in der Bibel immerhin die Zahl der Prüfung: G'tt ließ es vierzig Tage und vierzig Nächte lang regnen, um alles auf dem Erdboden zu vertilgen, nachdem Noah und seine Familie in die Arche gegangen waren. Moshe verbrachte vierzig Tage und vierzig Nächte auf dem Berg Sinai, sodaß das Volk ungeduldig wurde. Die Israeliten mußten vierzig Jahre durch die Wüste ziehen, um zu erkennen, daß sie sich völlig und auf den Ewigen zu verlassen hatten. Die zehn Kundschafter kehrten nach vierzig Tagen aus dem Land zurück, das sie ausgekundet hatten. Der Riese Goliath forderte die Israeliten vierzig Tage lang zum Zweikampf auf, bis er von David besiegt wurde. Yeshua wurde vierzig Tage lang in der Wüste versucht. Nach seiner Auferstehung ist Yeshua noch vierzig Tage lang vielen erschienen, bis er in den Himmel auffuhr. Und so hatte Yona den Einwohnern von Ninive angekündigt: *„Noch vierzig Tage, dann wird Ninive zerstört!“*

יוֹנָה Yona [Jona] 3:5

„Und die Leute von Ninive glaubten G'tt. Sie riefen ein Fasten aus und alle, Groß und Klein, zogen Bußgewänder an.“

Was man nicht erwartet hätte von Leuten, die durch und durch schlecht waren und beispiellose Grausamkeiten verübten, war hier eingetreten: sie kamen zur Besinnung und bereuten ihre Taten! Gleich nachdem sie gehört hatten, was nach vierzig Tagen mit ihnen geschehen würde. Es ist kaum zu glauben und auch Yona wußte nicht, was er sah! Was für ein Gegensatz zu seinem eigenen Volk! Sein eigener König war zwar sehr erfreut über seine Prophezeiung über die Wiederherstellung der ursprünglichen Landesgrenzen, aber von Reue wollte er nichts hören und auch bei dem Rest seines Volkes brauchte Yona damit nicht anzukommen, denn sie waren um kein Haar besser als die Assyrer. Es scheint, alsob die Welt auf dem Kopf stand: die heidnischen Leute von Ninive hörten auf die Worte eines Fremden, der schlecht aussah nach so einer langen und anstrengenden Reise, und sie zeigten sogleich ihr Schuldbewußtsein und Bedauern für ihren schlechten Lebenswandel, aber Israel tat dies nicht. Die großen Propheten, die der Ewige zu seinem eigenen Volk gesandt hatte, taten große Wunder und Zeichen und

auch der Ewige selbst offenbarte sich immer wieder in seiner großen Macht und Herrlichkeit an die Kinder Israels, aber sie blieben sich hartnäckig weigern, Buße zu tun. Nirgends lesen wir hingegen, daß auch Yona Wunder und Zeichen getan hätte, um seine Botschaft zu bestätigen. Wir lesen nur, daß Yona predigte und die Zerstörung von Ninive ankündigte, aber ob er die Einwohner dabei zur Buße und Reue aufrief, wird nicht erwähnt. Ich denke nicht, denn wie wir später in Kapitel 4 Vers 2 lesen werden, war es auch gar nicht seine Absicht, daß sie Buße täten. Und doch haben sie es im selben Moment getan, worin sie es hörten, während die Führer seines eigenen Volkes nicht einmal auf ihren eigenen Mashiach [Messias] hören wollten. Darum sagte Yeshua zu den Schriftgelehrten und Pharisäern, die ihn nach einem Zeichen fragten: *„Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht begehrt ein Zeichen; aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden als nur das Zeichen des Propheten Yona. Denn gleichwie Yona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Riesenfisches war, so wird der Sohn des Menschen drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein. Die Männer von Ninive werden im Gericht auftreten gegen dieses Geschlecht und werden es verurteilen, denn sie taten Buße auf die Verkündigung des Yona hin; und siehe, hier ist einer, der größer ist als Yona (מַתִּיתָיווּ Matityahu [Matthäus] 12:38-42).* Im Gegensatz zu diesen religiösen Führern von G'ttes eigenem Volk Israel glaubten die heidnischen Männer von Ninive, obwohl sie viele Götter anbeteten, ohne jeden Zweifel, daß der Mann, der zu ihnen sprach, vom allerhöchsten G'tt geschickt wurde und in dessen Namen ihren Untergang ankündigte. Daß sie wirklich davon überzeugt waren, daß Yona nicht von sich selbst aus sprach, sondern im Namen seines G'ttes, ist aus der ersten Hälfte des fünften Verses ersichtlich, worin wir lesen: *„Und die Leute von Ninive glaubten G'tt!“* Hier steht nicht, daß sie Yona glaubten, sondern daß sie G'tt glaubten! Sie hatten Yona demnach schon gleich von Anfang an als Propheten des Allerhöchsten anerkannt! Offenbar zweifelten sie keine Sekunde daran, daß dieser fremde G'tt stärker und mächtiger war als ihre eigenen Götter, und daß sie seinen Zorn erregt hatten, da sie gegen ihn gesündigt hatten durch ihren bösen und grausamen Praktiken, woran sie sich schuldig gemacht hatten. Sie erkannten nur zu gut, daß sie die Ankündigung ihrer Vernichtung in vierzig Tagen wirklich ernst nehmen mußten und nur durch rechtzeitige Reue und Buße verhindern konnten. Ob Yona die Leute von Ninive in seiner Predigt auf die Strafe hingewiesen hatte, die er selber für seinen eigenen Ungehorsam erhalten hatte, nämlich daß er in dem heftigen Sturm in die tobende See geworfen wurde und in dem Magen eines riesigen Fisch landete, aber auf wundersame Weise daraus wieder freigelassen wurde, nachdem er seine Sünde bereute, wissen wir nicht. Es würde am meisten auf der Hand liegen, da seine eigene Erfahrung als Bestätigung seiner Botschaft dienen könnte, so daß sie ihm denn auch schneller glauben würden. Persönlich denke ich daß es auch tatsächlich so war, weil Yeshua in seinem Vorwurf an die Pharisäer, die nach einem Zeichen fragten, nicht nur das Zeichen des Propheten Jona vorhielt, nämlich daß er drei Tage und drei Nächte im Bauch des großen Fisches war, sondern sie zusätzlich darauf hinwies, daß die Männer von Ninive Buße taten auf die Verkündigung des Yona hin. Daraus könnte man schließen, daß das, was Yona selbst passiert ist, Teil seiner Verkündigung war. Darüber hinaus ist es durchaus denkbar, daß Yonas Aufenthalt im Magensaft des großen Fisches eine ähnliche visuelle Wirkung auf seine Haut hatte, wie es bei James Bartley der Fall war, worüber ich im vorherigen Teil dieser Studienreihe schrieb. An den Stellen, wo sein Körper nicht durch Kleidung geschützt und somit der Wirkung der Magensäfte ausgesetzt gewesen war, wurde die Haut von der Magensäure angefressen und hat nie wieder ihr natürliches Aussehen zurückgewonnen. Sein Gesicht war so gebleicht, daß es so weiß war wie bei einem Toten. Seine Hände waren gelb und runzelig und sahen aus wie Pergament. Das könnte sehr wahrscheinlich entscheidend beigetragen haben an der Auswirkung, die seine Verkündigung auf die Leute von Ninive hatte. Wie auch immer, sobald sie die Botschaft des Propheten hörten, riefen sie ein Fasten aus und gingen, in Bußgewändern gekleidet, ins Gebet zu dem unbekanntem G'tt, um ihm damit ihr Bedauern und ihre Reue zu zeigen. Der Talmud beschreibt ihre Bekehrung in allen Einzelheiten: sie gaben zurück, was sie gestohlen hatten, zahlten ihre Schulden und zeigten Nächstenliebe. Doch was für den Ewigen das allerwichtigste war, aber was man oft übersieht, war die Tatsache, daß sie es sofort taten, ohne Verzögerung! Der Ewige gab ihnen 40 Tage, aber sie haben nicht bis zum letzten Tag gewartet. Sie bekehrten sich sofort, und diese Haltung sollte uns allen als Vorbild dienen.

יוֹנָה Yona [Jona] 3:6

„Als die Nachricht davon den König von Ninive erreichte, stand er von seinem Thron auf, legte seinen Königsmantel ab, hüllte sich in ein Bußgewand und setzte sich in die Asche.“

Wir lesen hier, daß das Wort des Ewigen auch den König von Ninive erreichte, aber dabei wird nicht erwähnt wer dieser König war. Ninive ist meines Wissens nie ein eigenes Königreich gewesen und kann daher auch keinen eigenen König gehabt haben. Das logischste wäre, daß damit der König von Assyrien gemeint sei, der zur Zeit Yonas in Ninive seinen Thron hatte oder in jedem Fall dort seinen Wohnsitz hatte. Die römischen Kaiser wohnten beispielsweise auch nicht nur in Rom, sondern auch auf die Insel Capri und in Trier, das unter Kaiser Augustus die zweite Hauptstadt des Römischen Reiches war. So könnte Ninive zu dieser Zeit durchaus auch die zweite Hauptstadt des assyrischen Reiches gewesen sein. Doch welcher Monarch könnte in Betracht gezogen werden für den König, der in dem Buch Yona erwähnt wird? Wenn wir davon ausgehen, daß Yona in der Regierungszeit von Israels König Yarov'am [Jerobeam] II. in Ninive war, und das ist zwischen 786 bis 746 v.d.Z., dann gibt es vier Könige, deren Regierungszeit die von Yarov'am II. überlappen: Adad-nirari III. (806-783 v.d.Z.) und seine drei Söhne Salmanassar IV. (783-773 v.d.Z.), Assur-dan III. (773-755 v.d.Z.) und Assur-nirari V. (755-745 v.d.Z.). Lasset uns diese vier Kandidaten einer nach dem anderen die Revue passieren, um zu sehen, wer von ihnen die am meisten in Betracht gezogen werden kann. Adad-nirari III war der Sohn von Shamshi-adad V. und folgte 810 v.d.Z. seinem Vater unter der Vormundschaft seiner Mutter, Königin Sammuramat, auf dem Thron. Weil er bei dessen Tod noch minderjährig war, übernahm sie zeitweise die Regentschaft. In 806 v.d.Z. nahm Adad-nirari III die Regierung selbst in die Hand, aber das war für ihn gar nicht so einfach. Schon sein Vater hatte sich mit ehrgeizigen Beamten und Lokalherrschern auseinandersetzen müssen, welche die königliche Macht erheblich geschwächt hatten. Diese wieder zu stärken und auch die Außenpolitik an den Erfolg seines Großvaters Salmanassar III. anzuknüpfen, waren seine Hauptziele. Deshalb unternahm er zahlreiche Feldzüge, von denen die meisten in den Westen gingen. Der erste Feldzug fand schon 805 v.d.Z. statt, wie in der Eponymenchronik aufgezeichnet steht. Nach der Tell al-Rimah-Stèle zog Adad-nirari III zu jener Zeit gegen die Hethiter und die Amoriter in den Kampf und unterwarf sie. Danach zog er weiter bis zum Mittelmeer und ließ aus Libanon 100 ausgewachsene Zedern nach Assyrien transportieren für den Bau von Palästen und Tempeln. In den Jahren 801 und 791 v.d.Z. führte er erfolgreiche Kriege gegen Hubushkia, ein Königreich in Ostanatolien und 798 v.d.Z. gegen Lushia. Sein bedeutendster Feldzug war wohl der gegen Ben-Chadad III., den König von Aram. Im Jahre 796 v.d.Z., zehn Jahre vor der Thronbesteigung Jerobeams II., nahm er Damascus ein, wodurch dem Königreich Israel unter Yoash [Joas] und danach auch unter Yarov'am [Jerobeam] II. Gelegenheit gegeben wurde, sich zu erholen und Gebiet zurückzuerobern. Die letzten drei Regierungsjahre von Adad-nirari III., 786-783 v.d.Z., stimmen überein mit den ersten drei Regierungsjahren des Königs Yarov'am [Jerobeam] II., und da er durch die Einnahme von Damascus Yonas Prophezeiung über die Zurückerobertung israelitischer Gebiete ermöglicht hatte, kann er sicherlich in Betracht kommen, mit dem König von Ninive im Buch Yona identifiziert zu werden. Aber lassen Sie uns auch seine drei Nachfolger näher betrachten. Nach seinem Tod folgte in Assyrien wiederum eine Periode der Schwächung der königlichen Macht. Salmanassar IV, auch Salmanu-asared IV. genannt, folgte seinem Vater Adad-nirari III. auf dem Thron, aber er regierte nur zehn Jahre, von 783 bis 773 v.d.Z. Nicht viel ist über ihn bekannt, aber nach der Eponymenchronik führte er eine Reihe von Feldzügen gegen das Königreich Urartu, das heutige Armenien, das ihn aus dem Norden angegriffen hatte. Wie es bereits bei seinem Großvater der Fall war, wurde auch seine Macht durch den wachsenden Einfluß hoher Höflinge, insbesondere des Shamshi-ilu, dem Turtanu (Oberbefehlshaber) des assyrischen Heeres stark beschränkt. Ich kann mir nicht vorstellen, daß dieser König, der selbst so wenig zu sagen hatte, sich und seinem Volk den Zorn des Ewigen zugezogen haben sollte. Lassen Sie uns deshalb seinen Nachfolger näher betrachten. Assur-dan III. war ebenfalls ein Sohn von Adad-nirari III. und folgte im Jahre 773 v.d.Z. seinem Bruder Salmanassar IV. auf dem Thron. Er regierte bis 755 v.d.Z., aber auch er hatte wenig Autorität, da die Macht noch immer in den Händen seines Oberbefehlshabers Shamshi-ilu und der Höflinge um ihn herum war. Doch nicht nur deshalb war seine Regierungsperiode eine schwierige Zeit

für das assyrische Reich, sondern auch, weil das Land nach der Eponymenchronik 765 v.d.Z. von einer schweren Epidemie getroffen wurde. Darüber hinaus brach zwei Jahre später, 763 v.d.Z., im eigenen Land auch noch eine Rebellion aus, die bis 759 dauerte. Es gab blutige Aufstände in Assur, Arrapcha (dem heutigen Kirkuk) und Guzana (dem heutigen Tell Halaf). Am Ende der Rebellion wurde das Land erneut von einer Epidemie heimgesucht. Vor diesem Hintergrund scheint es mir sehr unwahrscheinlich, daß Yona während der Herrschaft von Assur-dan III. in Ninive gewesen sei, denn wenn die Assyrer schon durch die Rebellion und die Epidemien den Tod vor Augen hatten, dann wären sie von Yonas Botschaft gewiß nicht so beeindruckt gewesen sein. So bleibt noch ein Kandidat übrig. Assur-nirari V. war der dritte Sohn von Adad-nirari III. und folgte seinem Bruder Assur-dan III. auf dem Thron. Wie sein anderer Bruder Salmanassar IV. regierte Assur-nirari V. nur zehn Jahre, von 755 bis 745 v.d.Z., wovon neun Jahre die Herrschaft von Jerobeam [Yarov'am] II. überlappen. Auch er war ein schwacher König, denn der Oberbefehlshaber Shamshi-ilu und eine Reihe von Höflingen hatten noch immer in seinem Reich das Sagen. Gegen Ende seiner Regierungszeit, im Jahr 746 v.d.Z., brach nach der Eponymenchronik wiederum ein massiver Aufstand aus, dieses Mal in der Hauptstadt Kalchu (dem biblischen Kalach) auch Nimrud genannt, der möglicherweise die Ursache des Todes von Assur-nirari V. bildete. Durch die Erwähnung, daß Kalchu seine Residenz war und durch seinen Mangel an Autorität, kann auch Assur-nirari V. meiner Meinung nach nicht der König von Ninive gewesen sein. Ich denke demnach doch eher an seinen Vater Adad-nirari III., denn wenn dieser tatsächlich der König war, der durch die Predigung von Yona Reue zeigte und sich zum G'tt Israels bekehrte, dann könnte dies ein plausibler Grund sein um als Befreier Israels aufzutreten. Wer auch immer es gewesen sein mag, der assyrische König, der sich zu dieser Zeit in Ninive aufhielt, bekam einen Bericht über die ominöse Nachricht, die Yona in seiner Stadt verkündete. An sich ist es schon ungewöhnlich für ihn, es von anderen hören zu müssen, denn es wäre gewiß offensichtlicher gewesen, daß Yona erst zum Palast des Königs gegangen wäre, um G'ttes Urteil über ihn bekannt zu machen, denn er war immerhin der Hauptverantwortliche. Aber das war dem Propheten nicht befohlen worden. Er wurde von dem Ewigen nicht zu dem Palast des Königs geschickt, sondern zu den einfachen Menschen auf den Straßen von Ninive. Dieses Volk betrieb seine böse Praktiken und Gewalttätigkeiten nämlich nicht nur auf Befehl des Königs, sondern weil man es offenbar ganz normal fand, so zu leben. Daher Ninive wird auch mit Sodom verglichen, denn die einzigen Gerechten in jener Stadt waren Lot und seine Familie. So lag die Schuld nicht bei dem König, sondern bei jedem selbst. Aus diesem Grund hatte der Ewige denn auch eine Kollektivstrafe angekündigt. Da der König genauso schuldig war wie der Rest seines Volkes, faßte er es persönlich auf, erhob sich von seinem Thron, legte seinen Königsmantel ab und setzte sich in Sack und Asche gehüllt auf den staubigen Fußboden aus Scham für sein sündiges Leben, aus Angst vor dem Zorn G'ttes und als Zeichen der Demut vor dem höchsten G'tt, den er zuvor offenbar noch nicht kannte.

יוֹנָה Yona [Jona] 3:7

„Er ließ in Ninive ausrufen: Befehl des Königs und seiner Großen: Alle Menschen und Tiere, Rinder, Schafe und Ziegen, sollen nichts essen, nicht weiden und kein Wasser trinken.“

Der König und seine Adligen ließen daraufhin einmütig in der ganzen Stadt den Befehl ausrufen daß ein allgemeines Fasten eingehalten werden muß. Aus diesem Vers kann man übrigens schließen, daß keiner der drei Söhne von Adad-nirari III. dieser König von Ninive sein konnte, da ihre Höflinge ja die gesamte Macht in ihren Händen hatten und niemals darin zugestimmt hätten. In diesem Fall waren die Großen des Volkes jedoch mit ihrem König einer Meinung und unterstützten einmütig seinen Befehl, daß niemand essen und trinken durfte. Sogar die Tiere durften nicht weiden und auch kein Wasser trinken, weder Rinder, noch Schafe, noch Ziegen! Das letztere erinnert uns an eine ähnliche Passage in dem Shabatgebot: *„Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun; aber am siebten Tag ist der Shabat des Ewigen, deines G'ttes; da sollst du kein Werk tun, weder du, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Rind, noch dein Esel, noch all dein Vieh...“* (דְּבָרִים) D'varim [Deuteronomium] 5:12-15).

יוֹנָה Yona [Jona] 3:8-9

„Sie sollen sich in Bußgewänder hüllen, Menschen und Tiere. Sie sollen laut zu G'tt rufen und jeder soll umkehren und sich von seinen bösen Taten abwenden und von dem Unrecht das an seinen Händen klebt. Wer weiß, vielleicht reut es G'tt wieder und er läßt ab von seinem glühenden Zorn, sodaß wir nicht zugrunde gehen.“

Daß Menschen und Tiere nichts essen und trinken durften ist ja noch verständlich, denn wenn man bei 40 Grad Hitze unter der grellen Sonne völlig ausgetrocknet ist und den Tieren dann erfrischendes Wasser gibt, ist die Versuchung groß, um auch einen Schluck zu nehmen. Aber sie auch die Tiere in Bußgewänder gehüllt werden mußten, ist doch schon sehr merkwürdig. Sehen Sie schon eine Ziege oder ein Schaf vor Ihnen in schwarzer Trauerkleidung? Oder eine Kuh? Nein, natürlich nicht! Das scheint mir wirklich nicht sehr glaubhaft. Aber das steht hier doch? Nun, lassen Sie mich zunächst einmal klarstellen, daß hier mit „Bußgewänder“ keine schwarzen Traueranzüge gemeint sind so wie wir sie kennen. Das Wort „Bußgewänder“ in der Einheitsübersetzung oder gar „Trauertücher“ in Hoffnung für Alle ist daher irreführend. Die Gute Nachricht Bibel, die Luther Bibel und Neues Leben hingegen übersetzten das hebräische Wort שקיִם saqim in der richtigen Bedeutung: „Säcke“. Ein Bußgewand war in jener Zeit nichts anderes als ein gewöhnlicher Sack! Man hüllte sich in einen Sack und streute sich Asche auf das Haupt. So entstand das Sprichwort „in Sack und Asche“. Und wenn in diesem Vers gesagt wird, daß auch Tiere mit Säcken bedeckt werden müssen, dann sollten wir in erster Linie an Reittiere denken: Pferde und Kamele, denn sie wurden in der Regel prächtig aufgezümt und geschmückt mit kostbaren Sätteln und reichverzierten Decken aus teuren Stoffen, vor allem die Reittiere der Adligen, der wohlhabenden Kaufleute und der Kriegsherren. Diese Tiere mußten jetzt ebenso wie ihre Besitzer mit einfachen Säcken bekleidet werden, so daß kein Unterschied mehr zu sehen war zwischen Rängen und Ständen, Reichen und Armen. Jeder mußte Reue zeigen für seine Taten und damit anfangen, anders zu leben. Jeder mußte seine bösen Wege verlassen und Unrecht fortan unterlassen. Dies ist auch für uns eine wichtige Lektion, die wir daraus lernen können: Es reicht nicht aus, unsere Sünden zu bedauern, wir müssen sie auch unterlassen. Yeshua sagte: „Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!“ (יוֹחָנָן Yochanan [Johannes] 8:11). Deshalb sind Fasten und Beten nicht nur dazu bestimmt, die Vergebung für unsere Sünden zu erflehen, sondern auch, um den Ewigen zu bitten, daß er uns dabei hilft, eine Wiederholung zu verhindern. Wenn wir das וִידוּי Vidui [Sündenbekenntnis] am Kol Nidrei-Abend gesagt haben, und das Fasten auf dem Yom Kipur beendet ist, dann ist der Zweck dieses Fastentages noch nicht erreicht, denn die eigentliche Arbeit fängt dann ja erst an: das Ablegen von sündigen Gewohnheiten und schlechten Eigenschaften und das Beginnen eines neues Lebens in Gehorsam an G'ttes Geboten, eines Lebens, in dem der Ewige von zentraler Bedeutung ist, eines Lebens mit Liebe und Respekt gegenüber den Mitmenschen. Der König und der Adel von Ninive haben dies sehr gut verstanden, und darum gaben sie dem ganzen Volk diesen Befehl, denn sie hofften, daß der Ewige sein Urteil dann widerrufen wird. Yona wird ihnen dies ganz sicherlich nicht empfohlen haben, aber dennoch zeigten sie aufrichtiges Bedauern aus dem Grunde ihres Herzens.

יוֹנָה Yona [Jona] 3:10

„Und G'tt sah ihr Verhalten; er sah, daß sie umkehrten und sich von ihren bösen Taten abwandten. Da reute G'tt das Unheil, das er ihnen angedroht hatte, und er führte die Drohung nicht aus.“

Wir lesen hier, daß den Ewigen das Übel reute, das er ihnen angedroht hatte, und er tat es nicht. Er drohte die Stadt nach vierzig Tagen zu zerstören und die Tatsache, daß er es nicht tat, will demnach sagen, daß er sie in der Tat sorgfältig während dieser 40 Tage überwacht hatte um sich davon zu überzeugen ob ihre Umkehr nur vorgeschwindelt wurde, oder wirklich gemeint war. Er hörte darum nicht nur nach ihrem Flehen, sondern sah auch auf ihre Werke, womit sie ihm ihre Reue zeigten. Er sah, daß sie tatsächlich von ihrem bösen Weg umkehrten. Darum verschonte er Ninive und gab den Bewohnern dieser Stadt eine neue Chance. So sehen wir, daß aufrichtige תְּשׁוּבָה Teshuva [Reue, Umkehr] auch zu wirklicher Vergebung führt, und

deshalb ist das Buch Jona ist nicht nur in dem מִנְחָה Min'cha, dem Mittagsdienst auf Yom Kipur aktuell, sondern jeden Tag, für mich und für Sie!

יוֹנָה Yona [Jona] 4:1

„Das mißfiel Yona ganz und gar und er wurde zornig.“

Yona dachte anscheinend anders darüber, denn in der Menge-Bibel lesen wir: *„Das verursachte aber dem Yona großen Verdruß, und er geriet in Zorn!“* Neues Leben: *„Doch Yona wurde darüber sehr böse und zornig!“* Warum war Yona so zornig, daß mit Ninive nichts passiert war und die Stadt immer noch aufrecht stand, nachdem die 40 Tage verstrichen waren? Ich glaube, daß er mehrere Gründe für sein Mißfallen hatte, aber die werde ich später näher erörtern.

יוֹנָה Yona [Jona] 4:2

„Er betete zum Ewigen und sagte: Ach Ewiger, habe ich das nicht schon gesagt, als ich noch daheim war? Eben darum wollte ich ja nach Tarshish fliehen; denn ich wußte, daß du ein gnädiger und barmherziger G'tt bist, langmütig und reich an Huld und daß deine Drohungen dich reuen.“

Yona betete zum Ewigen, aber es war kein demütiges Gebet, wie es derzeit im Bauch des großen Fisches war. Es war ein unzufriedenes Gebet, worin er sich beschwerte und seine frühere Flucht nach Tarsis rechtfertigen wollte. Er sagte offen, daß er schon vorher wußte, daß der Ewige Ninive letztendlich doch verschonen würde und seine Drohungen, das Volk zu vernichten, ihn reuen würden, weil er ein gnädiger und barmherziger G'tt ist. Yona wollte daher durch die Flucht nach Tarsis verhindern, daß sie verschont würden, denn das gönnte er den verhaßten Assyrern nicht. Die unbeschreiblichen Grausamkeiten der Assyrer waren weithin bekannt, wie auch ihr Götzendienst. Das stetig wachsende assyrische Reich war eine enorme Bedrohung für Israel und wenn der Ewige die Hauptstadt mit dem König, dem Adel und den militärischen Führern vernichten würde, dann wäre Israel gesichert. Dieser Gedankengang trifft jedoch nur zu, wenn Yona's Besuch an Ninive stattfand vor seiner Prophezeiung an König Yarov'am [Jerobeam] II., denn durch die Vernichtung der Feinde Israels hatte König Adad-nirari III. von Assyrien diese Prophezeiung erst ermöglicht. Meine Vermutung is deshalb, daß dieser König sich durch die Verkündigung des Yona bekehrt hatte und aus Dankbarkeit für die Vergebung des Ewigen dessen Volk danach zur Hilfe gekommen war. Beweisen kann ich dies nicht, aber das scheint mir doch sehr logisch zu sein, denn welchen Grund hätte Adad-nirari III. sonst gehabt haben, um alle Nachbarländer zu erobern und zu unterwerfen, aber Israel und Juda unangetastet zu lassen? Ich bin deshalb davon überzeugt, daß, sollte meine Theorie stimmen, Yona seine Haltung gegenüber den Assyrern nach seiner Abreise aus Nineve positiv geändert haben wird, aber zu dem Zeitpunkt auf dem der Ewige diese Stadt verschonte, war es für Yona allerdings noch eine enorme Enttäuschung. Er sagte zwar, daß er es bereits wußte, als er noch zu Hause war, aber vielleicht hatte er die heimliche Hoffnung, daß der Ewige die Stadt doch noch mit der Erde gleichmachen würde. Diese Hoffnung war ihm nun entnommen. So war demnach anfangs nicht nur auf der Flucht nach Tarsis, wegen seiner Angst, als Unglücksprophet getötet werden, sondern um die Umkehr von Ninive zu verhindern. Der Talmud sagt, daß Yona seinen Auftrag falsch verstanden hat: „Yona hat die Botschaft, die er im Namen des Ewigen zu bringen hatte, nicht gut verstanden. Yona verstand: eine Umkehr wie die von Sodom und Gomorra. Aber der Ewige meinte: eine Umkehr der Gesinnung!“ (Talmud Bav'li, סנהדרין Sanhedrin 89b).

יוֹנָה Yona [Jona] 4:3

„Darum nimm mir jetzt lieber das Leben, Ewiger! Denn es ist für mich besser zu sterben als zu leben.“

In der Übersetzung der Gute Nachricht Bibel betete Yona: *„Deshalb nimm mein Leben zurück, Ewiger! Sterben will ich, das ist besser als weiterleben!“* Warum sagte er so etwas? War sein Haß so groß, daß er lieber sterben wollte, als zu sehen, daß seine Feinde sich bekehren? Wie konnte er plötzlich begehren zu sterben, während er in dem Magen des Fisches noch so viel

Wert auf sein Leben legte und dem Ewigen für seine Rettung dankte? Ich denke, daß dies nichts mit Haß zu tun hatte, und daß er den Einwohnern von Ninive wirklich gegönnt hatte um so wie er gerettet zu werden. Sein Wunsch, lieber zu sterben als weiterhin so zu leben, hatte meiner Meinung nach eher zu tun mit der Angst, nach seiner Rückkehr von den Israeliten als falscher Prophet angesehen zu werden. In *דְּבָרִים* D'varim [Deuteronomium] 18:22 steht nämlich geschrieben: *„Wenn ein Prophet im Namen des Ewigen spricht und sein Wort sich nicht erfüllt und nicht eintrifft, dann ist es ein Wort, das nicht der Ewige gesprochen hat. Der Prophet hat sich nur angemäßt, es zu sprechen. Du sollst dich dadurch nicht aus der Fassung bringen lassen!“* In dem Gedankengang von Yona bezieht sich dies genau auf ihn. Er sagte im Namen des Ewigen, daß Ninive in vierzig Tagen zerstört werden würde, aber nichts geschah. Er hat daher vielleicht befürchtet, daß man ihn deshalb für einen falschen Propheten halten und als solcher behandeln würde. In *פִּרְקֵי דְרַבֵּי אֱלִיעֶזֶר* Pirquei d'Rabi Eliezer Kapitel 10 steht sogar geschrieben, daß ihm dies bereits schon einmal passiert sei. In dieser rabbinischen Schrift wird nämlich behauptet, daß Yona auch nach Jerusalem geschickt worden sei, um seine Bewohner zu warnen und zur Reue aufzurufen, weil der Ewige die Stadt sonst bestrafen würde und sie unter sein Urteil bringen würde, wenn sie dies nicht täten. Doch die Einwohner von Jerusalem taten Buße und die Strafe wurde abgewendet. Deshalb wäre Yona wahrscheinlich beschuldigt worden, ein falscher Prophet zu sein, weil das von ihm angekündigte Urteil über Jerusalem nicht vollstreckt wurde. Um nicht wieder ein falscher Prophet genannt zu werden, wenn G'ttes Urteil auch nicht über Ninive kommen würde, beschloß Yona nach der Pirquei D'Rabi Eliezer, nach Tarsis zu fliehen. In beiden Fällen ist es nicht sinnvoll. Die Angst, für einen falschen Propheten gehalten zu werden wenn der Ewige sein Urteil unterläßt, ist völlig unbegründet, denn wenn die Stadt durch die Buße und Bekehrung der Einwohner verschont wird, dann ist dies keine falsche Prophezeiung, sondern eine barmherzige Entscheidung des Ewigen die man nur begrüßen kann. Niemand würde Yona etwas vorwerfen oder sich darüber beschweren, daß der Ewige Menschen, die ihre Sünden bereuten, eine zweite Chance gab. Der einzige legitime Vorwurf den man Yona machen konnte, war nach dem Talmud-Traktat *סְנֵה־דְרִינָן* Sanhedrin 89a, daß er in seiner Verkündigung den Leuten von Ninive verschwiegen hatte, daß sein G'tt ein barmherziger G'tt ist, gnädig, liebevoll, langmütig, treu und bereit zu vergeben, obwohl er dies nach eigenem Sagen sehr wohl wußte.

יוֹנָה Yona [Jona] 4:4

„Da erwiderte der Ewige: Ist es recht von dir, zornig zu sein?“

Sicherlich hätte der Ewige Yonas Wunsch, ihn sterben zu lassen, gewähren können und ihn auf der Stelle tot umfallen lassen, wenn auch nur wegen des anmaßenden Tons, in dem Yona es wagte, mit ihm zu sprechen. Doch statt Yona für seine rebellische Haltung zu tadeln, fragte er ihn sanft: *„Ist es recht, daß du so zornig bist?“* Diese liebevolle Reaktion unseres himmlischen Vaters auf die Unzufriedenheit des Yona über die Vergebung der reuigen Niniviter erinnert uns an die Reaktion des Vaters auf den Zorn des älteren Bruders des verlorenen Sohnes, der mit der Vergebung seines Bruders unzufrieden war, nachdem er bereute. Der Ewige hatte Yona seinen eigenen Ungehorsam vergeben. Mit welchem Recht sollte er seinerseits den Leuten von Ninive nicht vergeben, während der Ewige selbst es getan hatte? Darum fragte der Ewige ihn, ob es recht ist, zornig zu sein über die Vergebung dieser reuigen Sünder. Nein, natürlich ist das nicht richtig! Doch lassen wir, bevor wir Yona beurteilen, zunächst einen Blick auf uns selbst werfen. Argumentieren wir nie mit G'tt? Wie reagieren wir, wenn wir sehen, daß gewisse Leute gesegnet werden, die in unseren Augen diesen Segen nicht verdienen? Verstehen wir immer G'ttes Wege? Vergeben wir allen, die uns um Vergebung bitten? Wissen Sie, nachdem Yeshua das „Unser Vater“ in Matthäus 6:9-13 gesagt hatte, fand er es äußerst wichtig, die fünfte Bitte *„Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldnern“* in den Versen 14 und 15 noch extra anzuschärfen mit dem Zusatz: *„Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergibt, dann wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergibt, dann wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben!“* In Markus 11:25 sagt Yeshua dasselbe: *„Und wenn ihr beten wollt und ihr habt einem anderen etwas vorzuwerfen, dann vergibt ihm, damit auch euer Vater im Himmel euch eure Verfehlungen vergibt. Wenn ihr aber nicht vergibt, dann wird auch euer Vater im Himmel*

eure Verfehlungen nicht vergeben!“ Es ist eindeutig eine Wechselwirkung, die von großem Einfluß ist auf die Gebetserhörung, wovon viele sich leider nicht oder nur unzureichend bewußt sind. War es also recht, daß Yona so zornig war? Nein, natürlich nicht!

יוֹנָה Yona [Jona] 4:5

„Da verließ Yona die Stadt und setzte sich östlich vor der Stadt nieder. Er machte sich dort ein Laubdach und setzte sich in seinen Schatten, um abzuwarten, was mit der Stadt geschah.“

Offenbar hatte Yona die stille Hoffnung, daß der Ewige doch noch seine Meinung ändern werde und zog sich zurück aus Ninive. Er ging aus der Stadt, damit er nicht zerquetscht wird wenn der Ewige sie noch nachträglich umkehren würde. Nachdem er Ninive verlassen hatte, setzte er sich östlich vor der Stadt nieder um zu sehen, was als nächstes passieren wird, denn die 40 Tage waren bereits vergangen. Da es immer heißer wurde in der grellen Sonne und die Wartezeit sehr lange dauerte, baute er sich von Zweigen und Ästen eine Suka [Laubhütte], die ihm Schatten bieten würde, während er darauf wartete, daß die Stadt doch noch von irgendeinem Unheil getroffen werden würde. Doch es geschah nichts, aber nach einiger Zeit begannen die Blätter der Laubhütte durch die große Hitze zu verdorren, sodaß sie keinen Sonnenschutz mehr bieten konnten.

יוֹנָה Yona [Jona] 4:6

„Da ließ G'tt, der Ewige, einen Rizinusstrauch über Yona emporwachsen, der seinem Kopf Schatten geben und seinen Ärger vertreiben sollte. Yona freute sich sehr über den Rizinusstrauch.“

Dann geschah ein Wunder! Um Yona in eine bessere Stimmung zu bringen und seine Verärgerung zu zerstreuen, ließ der Ewige plötzlich einen Rizinusstrauch aus dem Boden emporwachsen, so daß Yona reichlich Schatten hatte, um sein Haupt kühl zu halten. Der Rizinusstrauch ist eine schnell wachsende tropische Pflanze, die nach ein paar Jahren eine Höhe von 13 Metern erreichen kann. Normalerweise dauert es mehr als vier Monate, bevor die Pflanze fünf Meter hoch ist, aber hier geschah in der Tat ein Wunder, denn der Ewige ließ die Rizinusstaude in kurzer Zeit emporwachsen. Der hebräische Name für diese Staude ist קִיקְיוֹן Qiqayon, aber der offizielle botanische Name ist Ricinus communis. Aus den Samen dieser Pflanze, den sogenannten „Castorbohnen“, wird das Rizinusöl gewonnen, das vor allem als Abführmittel verwendet wird, aber im alten Ägypten und in Indien auch als Lampenöl. Die handförmigen Blätter der Rizinusstaude sind 30 bis 70 Zentimeter groß und bieten reichlich Schatten. Yona war natürlich sehr begeistert mit dieser Pflanze und freute sich darüber!

יוֹנָה Yona [Jona] 4:7

„Als aber am nächsten Tag die Morgenröte heraufzog, schickte G'tt einen Wurm, der den Rizinusstrauch annagte, sodaß er verdorrte.“

Natürlich war Yona sehr erfreut, daß der Wunderbaum plötzlich vor seiner Nase aus dem Boden emporwuchs, um ihm Schatten zu geben, aber seine Freude war nur von kurzer Dauer, denn am nächsten Tag sehr früh am Morgen, ließ der Ewige die Staude durch einen Wurm annagen, so daß sie verdorrte und starb. Also im Grunde könnte man sagen, daß der Ewige den Yona eine falsche Freude vorgespiegelt hat, aber das ist nicht so, denn er wollte ihm damit eine Lektion erteilen. Es ist daher kein Zufall, daß er dafür eine Rizinusstaude gewählt hatte, und nicht irgendeinen anderen willkürlichen Baum mit großen Blättern. Der hebräische Name für diesen Wunderbaum ist nämlich קִיקְיוֹן Qiqayon. Dieser Name ist eng verwandt mit dem Wort קִיקְיוֹנִי qiqiyoni, das „vergänglich“ bedeutet.

יוֹנָה Yona [Jona] 4:8

„Und als die Sonne aufging, schickte G'tt einen heißen Ostwind. Die Sonne stach Yona auf den Kopf, sodaß er fast ohnmächtig wurde. Da wünschte er sich den Tod und sagte: Es ist besser für mich zu sterben als zu leben.“

Alsob es noch nicht genug war, daß Yona jetzt von seinem Schatten beraubt war, wurde er nun auch noch dem sengenden Ostwind ausgesetzt, um ihn den Verlust der Rizinusstaude extra spüren zu lassen, da die sengende Hitze der Sonne jetzt ungeschützt auf seinen Kopf brannte. Es war keine frische Brise, die Kühlung brachte, sondern ein sengender Wüstenwind, der dafür sorgte, daß der Prophet durch die Hitze fast ohnmächtig wurde und sich wiederum den Tod wünschte.

יוֹנָה Yona [Jona] 4:9

„G'tt aber fragte Yona: Ist es recht von dir, wegen des Rizinusstrauches zornig zu sein? Er antwortete: Ja, es ist recht, daß ich zornig bin und mir den Tod wünsche.“

Deshalb sagte der Ewige zu Yona: „Ist es recht, daß du so zornig bist wegen des Rizinus?“ Und was war seine Antwort? „Ja! Mit vollem Recht bin ich wütend, am liebsten wäre ich tot!“ Man könnte sagen, daß Yona sich buchstäblich totgeärgert hat! Kommt Ihnen das bekannt vor? Sind auch wir manchmal böse auf den Ewigen, wenn er etwas von uns genommen hat, was uns lieb und teuer war? Ich war es damals als mein Kind starb, aber das dauerte nicht lange, denn ich hatte von ihm gelernt, daß alles nur geliehen ist und daß vollberechtigt ist, es auch wieder zu nehmen. Daher ist es nicht recht, böse auf G'tt zu sein, wenn er einen Wunderbaum von uns wegnimmt, den wir von ihm erhalten haben.

יוֹנָה Yona [Jona] 4:10-11

„Darauf sagte der Ewige: Dir ist es leid um den Rizinusstrauch, für den du nicht gearbeitet und den du nicht großgezogen hast. Über Nacht war er da, über Nacht ist er eingegangen. Mir aber sollte es nicht leid sein um Ninive, die große Stadt, in der mehr als hundertzwanzigtausend Menschen leben, die nicht einmal rechts und links unterscheiden können, und außerdem so viel Vieh?“

Jetzt wird deutlich, daß der Ewige den Rizinusstrauch nur verwendet hat, um Yona damit zu zeigen, wie kostbar ein Menschenleben ist, auch wenn diese Menschen einem Volk angehören, das man eigentlich nicht mag. Durch diesen Wunderbaum wurde Yona (und damit auch uns) eine Lektion in Barmherzigkeit erteilt! Yona hatte solch ein Mitleid mit einem Baum, den er nicht angepflanzt hat, den er nicht wachsen ließ, den er nicht versorgt hat, kurz gesagt, um den er sich nicht bemüht hat. Der Rizinusstrauch war nur eine Pflanze, die nach einem Tag verdorrt. Wie viel mehr Mitleid sollte der Ewige dann gehabt haben müssen mit den Tausenden von Männern, Frauen und Kindern in dieser alten Stadt? Noch abgesehen von all den unschuldigen Tieren? Der Talmud verglich Ninive mit Sodom, und was den bössartigen, okkulten, grausamen und unmoralischen Lebensstil der Bewohner dieser beiden Städte betrifft, stimmt das auch. Aber es gibt einen großen Unterschied: die Leute von Sodom beharrten auf ihrer Sünde und wurden dafür auf grauenhafte Weise vertilgt und ihre Stadt dem Erdboden gleichgemacht. Die Leute von Ninive hingegen zeigten Reue, taten Buße und bekehrten sich von ihren Sünden, und deshalb wurden sie von dem Ewigen verschont. Es ist rührend zu sehen, welche Mühe sich der Ewige machte, um Yona dies zu verdeutlichen. Aus all dem können wir lernen, daß der Ewige die Sünder straft, die in ihrer Sünde verharren, aber daß er reuigen Sündern Vergebung schenkt. Darum ist aufrichtige Teshuva [Umkehr] für uns alle lebenswichtig! Wer umkehrt und sich von seinem bösen Weg abwendet, der wird die Barmherzigkeit des Ewigen empfangen. Wir sind leider nicht in der Lage, die Vergangenheit rückgängig zu machen, aber wir können das Ruder in unserem Leben herumdrehen und unsere Zukunft dadurch selbst mitgestalten. Deshalb möchte ich diese Bibelstudie beenden mit dem Gebet: „Laß die Worte meines Mundes und das Sinnen meines Herzens wohlgefällig sein vor dir, Ewiger, mein Fels und mein Erlöser!“ (תהלים Tehilim [Psalmen] 19:15). Amen!

Werner Stauder